

So wollen wir denn dankbar gedenken der vor nun gerade 800 Jahren erfolgten Besitzergreifung unseres Stammlandes, der Mark Meißen, durch das Haus Wettin und unsern Blick zunächst werfen auf die allgemeinen Verhältnisse jener grauen Vorzeit unseres Heimatlandes. Ein damaliger Zeitgenosse, der Bischof und Chronikschreiber Thietmar von Merseburg († 1018) wird uns hierbei ein sicherer Führer sein.

Vor etwa 1000 Jahren war eine unruhige, von den wildesten Kämpfen bewegte Zeit, wo die Deutschen noch fortwährend mit dem slavischen Stamm der Sorbenwenden und mit den Polen — das Christentum mit dem Heidentum — um das Land stritten. Endlich aber gelangte der ganze Landesbezirk zwischen Saale und Elbe, dessen germanische Urbewohner, die Hermunduren, von dem fünften Jahrhundert an durch die Slaven verdrängt worden waren, doch wieder in den Besitz der Deutschen.

Als Hauptgrenzwarte, sowie als Ausgangs- und Stützpunkt deutscher Vorstöße gegen die Slaven wurde nun — außer einer Reihe kleinerer befestigter Orte — die bereits vom großen Kaiser Heinrich I. († 936) als ein deutsches Bollwerk errichtete Burg Meißen, Misni (nach dem dortigen Bach so benannt) zum festen Sitz eines Markgrafen erhoben.

Die alte Mark Meißen umfaßte zuerst nur den Gau Daleminzi (von den Slaven Glomazi genannt), sich von der böhmischen Grenze und dem Chemnitzfluß nordöstlich bis an die Pulsnitz (jenseits der Elbe) erstreckend, dann den Gau Nisani, südöstlich hiervon, ebenfalls zu beiden Seiten der Elbe, so daß diese von Schandau bis Strehla durch die Mark Meißen floß. — Zu diesem Landesbezirk kam Ende des zehnten Jahrhunderts noch der Gau Milzeni, die heutige Oberlausitz.*

In den erstgenannten beiden Gauen, deren nordwestlicher, an der Mulde gelegener Grenzort Doblin (Döbeln) war und die eben die Burg Meißen zum Herrschersitz hatten, war damals von

*) Vergl. das Quellenwerk von Otto Posse: „Die Markgrafen von Meißen und das Haus Wettin bis zu Konrad dem Großen.“ Mit 4 Stammtafeln und 8 Landkarten vom 10. bis 12. Jahrhundert. (Leipzig, Giesecke & Devrient, 1881.) N.-B.-Bibliothek Litt. Bc Nr. 300.